

# Frankenberger Tageblatt

## Bezirks- Anzeiger

Amtsblatt für die Amtshauptmannschaft Flöha, die Staats- und Gemeindebehörden zu Frankenberg

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Rohberg sen. in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag: C. G. Rohberg in Frankenberg i. Sa.

Nr. 13

Sonnabend den 17. Januar 1920

79. Jahrgang

Brennholz-Abgabe Sonnabend den 17. Januar 1920 nachmittags von  
Rohlen-Gutscheinen, sowie an alle fränkische Personen und bedürftige Familien aus der Spende  
"Unseran". — Bezugsmarken über  $\frac{1}{4}$  Raummeter Hart- und Weichholz zum Preise von  
8 Mark sind ab heute gegen Bezahlung und Vorlegung der Kostarkten 21 von Rohlen-Gus-  
scheinen im Rathaus (Zimmer Nr. 2, Ortslohnkasse) zu entnehmen.  
Frankenberg, den 16. Januar 1920. Ortsbürgermeister des Stadtrates.

### Bedenkliche Korruptionserscheinungen

Der frühere Staatssekretär Dr. August Müller, der noch heute der sozialdemokratischen Mehrheitspartei angehört, hat vor kurzem in einem Vortrage in der Deutschen Gesellschaft 1914 darauf hingewiesen, daß die unanständige Sauberkeit, die früher in der deutschen Staats- und Gemeindeverwaltung eine Selbstverständlichkeit war, heute schon verschwunden ist. Es mehrten sich in der Tat die Beweise dafür, daß die leitenden Behörden der wachsenden Korruption und damit auch einem gewissen Vertrieber- und Schieberkunde gegenüber einfach machtlos sind. Man kann aber auch z. B. alle zwangsirtschaftlichen Bestimmungen — und ohne solche werden wir in Deutschland noch lange nicht auskommen — nicht durchführen, wenn man der Unbedecktheit des kontrollierenden Beamtenums nicht unbedingt sicher ist. Was heißt schließlich die schärfsten Bestrafungen gegen Schieber und Steuerüberschreiter, wenn die Behörde nicht in der Lage ist, ihre Durchführung restlos zu überwachen, wenn vielmehr die Schärfe der Vorschriften gemildert wird durch Schlämpelei und Bestecklichkeit der ausführenden behördlichen Organe.

Vor einiger Zeit konnte an der dänischen Grenze der zuständige Reichsminister sich selbst überzeugen, daß es gegen Erreichung einer gar nicht hohen Geldsumme an die überwachenden Beamten ein Leichtes war, mit Automobilen ohne Kontrolle über die Grenze zu gelangen. Nachdringlich teilte die "Vossische Zeitung" mit, daß auf dem Schießplatz Jüterbog täglich für 40 000 Mark Geschossmaterial gestohlen wurde und daß diese Massenfahrläste wochenlang mit Pferden und Wagen fortgezogen wurden. Die zuständige Kommandantur entschuldigte diese unerhörten Vorwürfe damit, daß ihr nicht genügend Kräfte zur Unterdrückung der Diebstähle zur Verfügung ständen. Ebenso erklärte die Eisenbahndirektion Berlin, sie sei machtlos gegen die systematische Verbrauchung der 3000 Personen- und Güterwagen, die auf der Militärbahn Jüterbog—Jüßen—Marienberg zu Reparaturzwecken stehen bleibten mühten. Diese Entschuldigungen können doch nur den Sinn haben, daß eben die zur Beaufsichtigung bestimmten, an Zahl geringen Beamten und Soldaten nicht immer den Willen und die moralische Kraft hatten, die Diebstähle energetisch zu verhindern, doch vielmehr manche gegen ein entsprechendes Entschuldigung gelegentlich ein Auge zudenken. Demnach die in Frage kommenden Eisenbahnwagen einen Wert von 180 Millionen Mark darstellen, und auch das gestohlene Geschossmaterial wohl viele Hunderttausend wert war, so dürfte es doch wirklich als Überwachungspersonal nicht genugtun haben, wenn wirklich der Willen zur Überwachung vorhanden war. Man muß, wenn man derartiges sieht, sagen daß das Geld in der Tat im heutigen Deutschland millionenweise unbewacht auf der Straße liegt.

Wenn solche Zustände möglich sind in einem Lande, das bisher auf die Unentstehbarkeit seiner Beamten stolz war, und das auf der anderen Seite schon unter einer unerträglichen Schandenlast zusammenbricht, so ist es wirklich allerhöchste Zeit, die Obrigkeitlichkeit darauf aufmerksam zu machen, wohin wir in Deutschland schon gesommen sind. Das gegenwärtige parlamentaristische System kann seine Existenzberechtigung nur beweisen, wenn es diese Gefahren rechtzeitig zu beseitigen versteht.

### Frankreich verzögert die Heimsendung der Gefangenen

Die "B. Z." meldet aus Frankfurt a. M.: Die mit den Franzosen über die Heimhaftung der deutschen Kriegsgefangenen getroffenen Abmachungen sind bis jetzt noch nicht in Kraft getreten. Die Franzosen hatten sich verpflichtet, innerhalb 24 Stunden nach der Ratifikation die ersten Transporte in Deutschland abzuholen. Jetzt sind mehr als noch einmal 24 Stunden vergangen, und es ist noch immer kein Heimkehrzug über die deutsch-französische Grenze gekommen. Die Franzosen sind anscheinend doch noch nicht so weit mit den Vorbereitungen zum Abtransport gewesen, wie sie in den Verhandlungen angedeutet und endlich von französischer Seite die schon lange bereitliegenden benötigten Vorräte angefordert worden und damit ihrerseits ein kleiner Anfang der Vorbereitungen zu verzeichnen. Allerdings ist bis jetzt nur ein geringer Teil der Zulage verlangt worden. Die in Südniedersachsen 40 Transportzüge darunter noch immer des Abreisebedarfs. Mit diesem geringen angeforderten Material werden die getroffenen Dispositionen schwer durchzuführen sein.

#### Belgien behält 20 Gefange zurück

An zuständiger Stelle erfahren die "B. P. R.": Ursprünglich hatte die belgische Regierung gemeldet, daß von der Zahl der deutschen Kriegsgefangenen 30 Gefange in Belgien zurückbehalten würden. Die belgische Mission teilte jetzt der Waffenstillstandskommission in Düsseldorf eine offizielle Bekanntgabe mit, wobei sie bemerkte, daß es außer diesen 20 Gefangen keine weiteren in Belgien gibt. Obgleich die deutsche Regierung der belgischen mitgeteilt hat, daß in Deutschland keine belgischen Untertanen gegen ihren Willen zurückgehalten werden, hat die belgische Regierung trotzdem diese 20 Gefangen zurückbehalten, weil sie glaubt, daß in belgischen Gefangenlagern und Kriegsgefangenenlagern belgische Untertanen gegen ihren Willen und gegen die Bestimmungen des Waffenstillstandes zurückgehalten werden. Die deutsche Re-

Anzeigen für die Sonntags-Nummer  
unseres „Tageblattes“ wolle man möglichst bis Freitag abend  
einreichen. Am Sonnabend können solche Ankündigungen nur  
bis früh 9 Uhr angenommen werden.

gierung hat alle Schritte getan, um die Rückführung der Gefangen zu beschleunigen. Auf der offiziellen Liste der 20 Gefangen steht u. a. der Soldat des Grenadierregiments 101 Alexander Ströbel aus Wilsdorf bei Dresden.

#### Holland und die Auslieferung des Kaisers

Rotterdam, 15. 1. Der Barlier Korrespondent des "Daily Chronicle" meldet, die holländische Regierung habe den Alliierten offiziell mitgeteilt, daß ein Gesuch um Auslieferung des Kaisers der Regierung sehr unangenehm sein würde. Die Regierung würde sich auf das Wohlrecht berufen und die Auslieferung verweigern.

### Die empörende Schandwirtschaft der Franzosen

im besetzten Rheinland ist von der Abg. Frau Dr. Schirmacher zum Gegenstand einer Anfrage in der Nationalversammlung gemacht worden. Es heißt dort:

"Die deutsche Presse aller Richtungen bringt täglich Meldungen neuer Gewalttaten, unstilllicher Zustände in dem von den Franzosen besetzten Rheinland. Deutsche Amt- und Privatpersonen werden bestraft, entheert oder bestraft."

Gesprächsweise Neuerungen werden angeblich verwertet und bestraft. Angebliche Vorfälle werden bestätigt. Deutsche Entlastungszeugen werden eingeschüchtert.

Ein 14jähriger Knabe, der deutschen Mädchen, die sich mit französischen Soldaten einlassen, Jopfabschneiden ansetzte, wurde vom französischen Militägericht in Saarbrücken zu 3 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe (!) verurteilt.

Deutsche Männer und Frauen werden von französischen Posten und Streitzen nach Wisskür, ohne Anlaß schuldblos bestellt, angeschossen, erschossen. Ganz besonders traut ist der Fall des Schlossers Johannes in Saarbrücken.

Das Schlimmste aber ist die geschlechtliche Verbindung des besetzten Gebietes. Nach einem ärztlichen Bericht erkrankt sie sich heute auf 12jährige Schulmädchen. Die Hirt der weißen wie der goldenen und schwarzen Franzosen nach deutschen Frauen führt zu taglicher Gewalttat. Väter, die ihrer Töchter Hilfe verleidigen, werden zu 1000 Mark Buße verurteilt, eine angegriffene Frau, die ihrem sie vertheidigenden Manne zur Flucht verhalf, zu 10 000 Mark Buße.

In der Saarbrüder Jossfe-Rosene sind vier deutsche Mädchen von den schwarzen Truppen vergewaltigt, dann ermordet und im Dunghaufen verscharrt worden.

Die Presse des besetzten Gebietes muß hierzu schwigen. Was gebietet die Regierung zu tun, um ähnliche Gewalttaten in Zukunft zu verhindern und für die vollzogenen Sühne zu verlangen?

Wie die "Vossische Zeitung" erfährt, wird die Nationalversammlung vor ihrem Auseinandergehen eine Interpellation verabschieden, welche von allen Parteien des Hauses unterzeichnet ist und die Zukunft des befreiten Gebietes behandeln soll.

### Aus den Abstimmungsgebieten

Der feindliche Besatzungsplan  
Amtlich wird folgender Besatzungsplan der Abstimmungsgebiete mitgeteilt:

1. Schleswig. Ein französisches Bataillon trifft vom 20. bis 22. 1. in Hadersleben und Sonderburg ein, ein englisches Bataillon am 25. 1. zu Wasser in Flensburg.

2. Danzig wird von zwei englischen und einem französischen Bataillon besetzt. Erster Zug trifft Station Brau 4. Februar ein.

3. Bezirk Marienwerder. Ein italienisches Bataillon trifft 27. 1. in Deutsch-Eckau ein, definiert von dort nach Marienwerder und Marienburg. Die definierten Kompanien werden in den ersten Februartagen durch je  $\frac{1}{2}$  englisches Bataillon abgelöst.

4. Bezirk Allenstein. Am 30. und 31. 1. trifft ein Bataillon Engländer in Lyck ein, von dem später ein halbes Bataillon nach Sensburg verlegt wird. Am 4. und 5. 2. trifft ein zweites englisches Bataillon in Allenstein und Osterode ein, das später gleichmäßig auf beide Orte verteilt wird.

Memel wird Anfang Februar von einem französischen und einem englischen Bataillon besetzt.

Oberösterreich wird vom 28. 1. ab besetzt. Die Franzosen befinden in der Südostecke. Die genaue Verteilung zwischen den Milizien steht noch nicht fest. Jedenfalls wird der südwestliche Teil von den Italienern, der mittlere Teil von den Franzosen, der nördliche Teil von den Engländern besetzt.

### Eine Rede Südekums

Berlin, 15. 1. Gestern hielt der Minister Dr. Südekum in einer sozialdemokratischen Mitgliederversammlung ein Referat über "Das bolschewistische Rußland und der Frieden". Er führte darin u. a. aus, es sei festgestellt worden, daß bestbekannt war, die Nationalversammlung zusammenzutreffen, um die Räterepublik zu schaffen. Wenn ich so sage der Minister weiter, die Überzeugung gewinne,

doch durch die Diktatur der Räte, die Diktatur einer Ritterheit, das Wohl der Gemeinschaft entscheidend gefordert wird, und wenn mir dies bewiesen wird, so trete ich hierfür ein und stelle mich auch gegebenenfalls an die Spitze. Die letzten Jahre hätten indes das Gegenteil bewiesen: man braucht nur Russland als Vorbild zu nehmen. Damit ging der Minister auf den Frieden ein. Er sagte, der Friedensvertrag könne nicht gehalten werden; er müsse weg. Sollte dies geschehen, so müßten alle Kräfte des Volkes einspielen und sich geistig zusammenfinden. Mit dem 11. Januar 1920 habe Deutschland aufgehört, ein selbständiger Staat zu sein. Es sei noch nicht einmal eine Kolonie, sondern lediglich eine Plantage des Verbandkapitalismus. Das ergreife Schlußentscheid für die Schule am Kriege erklärt der Minister für falsch und als eine weltanschauliche Lüge.

### Deutsche Nationalversammlung

#### Abstimmungen über das Rätegesetz

Am Donnerstag war das Haus überaus Karl befürchtet, es handelte sich ja um die Abstimmungen über das Betriebsratsgesetz. Die Debatte war kurz, ruhig und sachlich, die Erregung von den Vorlagen ist abgestaut.

Zu § 1 liegt ein Antrag der Deutschen Volkspartei vor, das Gesetz dem Reichswirtschaftsrat zu überweisen. Abg. Dr. Heinze (D. Vp.) begründet den Antrag. Er wird abgelehnt, § 1 in der Ausschaffung angenommen.

Auch zu den nächsten Paragraphen liegen Abänderungs- und Zusatzanträge von den Rechtsparteien wie von den Linksparteien vor. Die Paragraphen werden durchweg unter Abstimmung dieser Künige in der Ausschaffung angenommen.

§ 6 steht beiderseitig Arbeitnehmer und Angestellte vor. Abg. Roenne (U. Soz.) beantragt Streichung des Paragraphen. Minister Schröder und Abg. Siebel (Soz.) sprechen dagegen. Abg. Roenne (U. Soz.): Die Arbeiterschaften sind Soldaten des Kapitals geworden. Der Kampf kann nur geführt werden im Stile wie vorgestern. (Läßt Pfauinse.)

Abg. Bender (Soz.): Die Unabhängigen sind kündig barau, daß die Sozialisten hier im Hause nicht die Mehrheit haben, darum läßt er auf Kompromisse angewiesen. Die §§ 6 und 7 werden angenommen.

Darauf tritt eine Mittagspause ein.

Um 1/4 Uhr wird die Sitzung fortgesetzt.

Zu § 8 beantragt die Deutsche Volkspartei folgenden Zulassungsvortrag, die den Betriebsräte mehr Recht einzureden als dieses Gesetz, bedürfen des Zustimmung der zuständigen Betriebsgemeinschaft.

Abg. Heinze (U. Soz.): Wir lehnen den Antrag der Deutschen Volkspartei ab, die Betriebsräte haben ganz besondere Aufgaben, die weit über die der Gewerkschaften hinausgehen. Die Gewerkschaften dürfen nicht über den Betriebsräten stehen.

Nach Ablehnung des Antrages der Deutschen Volkspartei wird § 8 unverändert angenommen.

Nach § 13 kommt durch Berörderung der Reichsregierung für die öffentlichen Behörden und die Betriebe des Reiches sowie für die öffentlichen Rechtsverfahren, welche der Reichsaußenfahrt unterstehen, bestimmt werden, daß gewisse Gruppen von Beamten als Arbeitnehmer und Angestellte im Sinne dieses Gesetzes zu betrachten sind. Ein Antrag der Unabhängigen Sozialdemokratie will diese Bestimmung für alle Beamten obligatorisch machen.

Ein zu § 9 von den Unabhängigen Sozialdemokratien gestellter Antrag auf Schaffung von Soldatenräten wird abgelehnt. Der Antrag der Unabhängigen Sozialdemokratie sowie die Anträge der Deutschen Volkspartei zu § 13 werden abgelehnt. Ein Antrag der Nationalversammlung, auch die Beamtenanwälte in diesen Paragraphen einzubeziehen, wird angenommen und damit § 13.

§ 15 umfaßt die Zusammenlegung des Betriebsrates und die Bestimmung der zuständigen Stärke der Betriebsräte nach der Größe der Belegschaften. Nach kurzer Beratung der Abgeordneten W. und S. (Deutsche Vp.) und Schröder (deutsch.) wird § 15 unter Ablehnung des Antrages angenommen.

Eingelegt wird auf Antrag der Wehrheitspartei die Bestimmung, daß beim Anwählen der Belegschaften die entsprechende Zahl von Erwachsenenmitgliedern hinzutritt.

Nach § 18 werden die Mitglieder des Betriebsrates auf die Dauer von einem Jahre gewählt. Die Rechtsparteien wollen die Wahlauer auf zwei Jahre festlegen. Die Unabhängigen Sozialdemokratien verlangen, daß die Übernahme von Gewählten, die das Vertrauen der Arbeitnehmer verloren haben, jederzeit durch einfache Mehrheit der Betriebsversammlung erzwungen werde. Die Abänderungsanträge werden abgelehnt und § 18 in der Ausschaffung angenommen.

Nach § 20 sind wahlberechtigt alle mindestens 18 Jahre alten männlichen und weiblichen Arbeitnehmern, die sich im Betrieb der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Wahlbar sind die mindestens 24 Jahre alten rechtsanerkannten Wahlberechtigten, die mindestens sechs Monate dem Betrieb, sowie mindestens drei Jahre dem Gewerbeangehörig, in welchem sie tätig sind, angehören.

Abg. Kunert (U. Soz.) begründet einen Antrag, welcher das Wahlalter auf 16 Jahre (!) herabsetzt und das Erfordernis des Besitzes der bürgerlichen Ehrenrechte streichen will. Deutet, die aus Rot das Straßenüberkreuz haben, und die Ehrenrechte abgesprochen, während Bedienstete und Waffenträger, wie Maria und Rosalie, sich nach wie vor der Ehrenrechte erfreuen. (Ordnungsrat.)

Abg. Schröder (Soz.-Soz.) beschwerte einen Antrag, das Wahlalter auf 20 Jahre heraufzusetzen und beantragt hierüber namenliche Abstimmung.

Der Antrag der unabhängigen Sozialdemokratie wird abgelehnt.

Die Abstimmung über den Antrag der Deutschnationalen wird ausgestellt.

Rück den 25. 20 und 21. Sind die Sitzungen des Betriebsrates nicht öffentlich und finden möglichst außerhalb des Arbeitszeitraums statt? Auf Antrag von einem Mitglied des Betriebsratsmitglieder ist ein Beauftragter des im Betriebsrat vertretenen wirtschaftlichen Arbeitnehmervereinigungen zu den Sitzungen mit beratender Stimme einzuladen.

Abg. Oberlohr (Deutsch-nass): Wir beantragen, daß auch auf Antrag von zwei Dritteln des wahlberechtigten Arbeitnehmers eine Gruppe beauftragter wirtschaftlicher Arbeitnehmervereinigungen hinzugezogen sind. Der Antrag wird abgelehnt.

Eine Reihe von weiteren Paragraphen bis § 37 werden im wesentlichen nach den Beschlüssen des Ausschusses erledigt.

Pläne Sitzung: Freitag 10 Uhr. Fortsetzung vorher 44 weitere Anträge.

## Die Streiklage

### Abläufen des Eisenbahnstreiks

Die Streikbewegung im Westen flaut immer mehr ab. In Essen und Duisburg wurde Freitag bereits voll gearbeitet. Die Gewerkschaften haben dort die Leitung in ihre Hand bekommen und führen die Verhandlungen fort. In Essen, Dortmund und Hamm wurde die unabhängige kommunistische Streikleitung, die die Wiederaufnahme des Betriebs verhindern wollte, verhaftet. Fast im ganzen Industriebezirk konnte der regelmäßige Verkehr wieder aufgenommen werden. Zahlreiche kommunistische Heiter wurden verhaftet. Die Verhängung des Ausnahmestandes und das energische Durchgreifen der Regierung hat glänzend gewirkt. Auch in Oberschlesien haben die Verhandlungen mit den Arbeitern zu einer Verständigung geführt. Im Bezirk Katowice ist die Arbeit wieder aufgenommen. In Breslau konnte der Betrieb ungestört aufrechterhalten werden. Dagegen spürt sich in Frankfurt die Lage wieder zu. Die Eisenbahner der Bahnhöfe Bependorf, Dillenburg, Weil am Rhein und Gießen sind von der gegenwärtig in Berlin tagenden Kommission in die dritte Lohnklasse eingerichtet worden, während die Eisenbahndirektion die Einreibung in die erste Lohnklasse als dringend erachtete. Mit diesem Bescheid geben sich die Eisenbahner nicht zufrieden und drohen, wenn die Beschlüsse der Berliner Kommission nicht abgeändert werden, mit dem Streik.

Im großen und ganzen kann man aber von einer Verhängung der Lage im ganzen Reich reden. In Berlin, Oberschlesien, Leipzig, Magdeburg, Hamburg wie im Industriebezirk sind die letzten Tage ruhig verlaufen. Das scharfe Vorgehen der Regierung und nicht zum wenigsten die blutigen Dienstagvorgänge in Berlin haben auf die erhitzten Gemüter abflühlig gewirkt. Außerdem wurde an vielen Orten die unabhängige und kommunistische Presse verboten und so verhindert, daß sie weiter gift ist. Auch die Agitatoren und Heiter werden scharf im Auge behalten, wenn nötig, soweit sie nicht durch Abgeordneten-Immunität geschützt sind, in Schutzhaft genommen, sodass man hofft, daß diese innere Krise, die für unser Vaterland unheilvoll werden könnte, bald überwunden ist.

## Habtgeheimnisse.

Roman von R. Dötsch.

(Nachdem verlesen)

„Die Polizeibeamten? — Was könnten sie denn von mir erfahren wollen? Ich vermisse doch über alle diese schrecklichen Dinge nicht das geringste zu sagen.“

„Fraulein haben also in der Nacht gar nichts bemerkt? Na ja, ich dachte mir's schon gleich, daß das Gerude von der Lorey bloß hochstes Geschwätz ist. Ob sie den Herrn Ollendorf wohl hinrichten werden? Eigentlich müßte er doch gelöst werden. Es ist so grauslich! Die arme alte Dame hätte ihm doch nicht das geringste getan. Und sie dann noch obendrein mit einem Bettfressen zu erstickt! Das muß ja ja abzuhauen sein.“

Sie war jetzt in ihrem rechten Fahrwasser, und Margarete ließ sie reden, ohne eine weitere Frage an sie zu richten. Aber nach Verlauf einiger Minuten drehte sie ihr plötzlich das schmale, sardine, Gesicht zu.

„Wollen Sie mir einen Dienstleistung erweisen, Lina — einen wirklichen Dienstleistung, für den ich Ihnen von Herzen dankbar sein werde?“

„Aber gewiss doch, liebes Fräulein — für Sie tu' ich alles. — Lieber Himmel, wie schlecht Sie nun wieder aussiehen! Vielleicht hätte ich Ihnen doch das nicht alles erzählen sollen.“

„Machen Sie sich deshalb keine Gewissensbisse! Ich fühle mich ganz leicht. Aber ich muß den Herrn Konjul sprechen — auf der Stelle muß ich ihn sprechen. Sie müssen ihn davon in Kenntnis setzen, ohne daß ein anderer im Parcier etwas davon erfährt.“

„Genoß, Fräulein, das will ich schon machen. Ich glaube, der Herr Konjul ist in seinem Arbeitszimmer. Soll ich ihn gleich rufen?“

„Ja — ja, denn es handelt sich um Dinge, die keinen Aufstand leiden.“

Die Kleine entscherte sich dienstbereit, und während der Zeit, die bis zu ihrer Rückkehr verging, lag Margarete mit geschlossenen Augen da wie eine Schläferin.

### 17. Kapitel.

Mit hastigen Schritten eilte Brüning über den weichen Teppich auf das Lager zu und saß neben ihm in die Knie, die zarte Gestalt der Wiedergeborenen mit beiden Armen umfassend. „Margarete — mein Lieb — mein süßes Lieb! Bist du mir endlich — endlich zurückgegeben!“

Wie ein Strom wonniger Glückseligkeit rann es heit durch ihre Adern und schenkte all die lauwante Schwäche hinweg, die es ihr noch vor kurzem fast unmöglich gemacht hatte, sich noch eigenmächtig bewegen. Sie schlängelte den Arm um Gerhard Brünings Nacken und schmiegte ihre Wangen an sein Gesicht. „Du Lieber — Lieber!“

Das war alles, was sie zu sprechen vermochte; aber es sang so süß und so gärlich, daß sich die Augen des Mannes von Freudentränen füllten.

Wohl ein paar Minuten lang schwiegen sie beide, überwältigt von dem Glück dieses Wiederfindens, das ihnen vielleicht zum ersten Male die ganze Größe und unermessliche Tiefe ihrer Liebe offenbart hatte.

Dann aber, während ihr Atem sanft von Gerhard Brünings Schulter herabglitt, sagte Margarete leise: „Bach uns nun ruhig und verständig sein, mein Freund! Ich habe dich ja so viel, so unendlich viel zu fragen.“

## Nach in Sachsen Demonstrationen geplant

Unter keinen Umständen geduldet.

Nach der sächsischen Regierung vorliegenden Nachrichten sind in den nächsten Tagen größere Demonstrationen bevorstellt. Die zuständigen Behörden weisen nochmals darauf hin, daß solche Demonstrationen nach den Bestimmungen des Belagerungsstandes nicht zulässig sind und unter keinen Umständen geduldet werden. Die zur Durchführung des Verbotes notwendigen Maßnahmen sind getroffen worden.

### Mahnung der S. P. D. zur Besonnenheit

Die Landesinstanzen der Sozialdemokratischen Partei Sachsen erlassen einen Aufruf an Sachsen arbeitende Bevölkerung, in dem sie unter Hinweis auf die Verurteilung der Unabhängigen und Kommunisten, die wettige Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten aufzuputzen und insbesondere auch die Arbeitslosen zu wahnwitzigen Handlungen aufzutreiben, die Maßnahmen der Regierung als Ergebnis des Drucks unserer freudigen Zustände rechtzeitig und die Arbeiter zur Besonnenheit ermahnen. Der Aufruf schließt mit den Worten:

„Urteilt auch in diesen Stunden erneuter Anregung mit Ruhe; lasst Euch nicht zu törichten Uebereilungen verleiten, die Euer und Eurer Volksgenossen Unglück sein können! Bedenkt, daß wir jetzt noch das freiste Volk der Welt sind und alles durch unbekannte Gewalttätigkeiten auf Spiel gesetzt wird! Zeigt Euch in diesen Tagen als einsichtige, organisierte Arbeiter und weist Provokateure zurück! Geht nicht auf die Straße! Arbeitet geschlossen mit uns an der Überwindung der Schwierigkeiten und am Aufbau der neuen Zeit, die nur so eine bessere werden kann!“

### Die Entente verlangt Schutzwachen in Berlin

Basel, 15. 1. Wie die „Preßinformation“ aus Paris ersah, wird der alliierte Rat angeblich der neuen Unruhen in Berlin die deutsche Regierung darum angehen, daß für die in Berlin eintreffenden alliierten Überwachungskommissionen ein besonderer Sicherheitsdienst eingerichtet werde. Für die diesen Kommissionen zugewiesenen Quartiere soll die Stellung einer ständigen Schutzwache verlangt werden.

### Politische Nachrichten

**Wochens-Haus-Bund und Betriebsratgesetz.** In letzter Stunde wendet sich der Haus-Bund nochmals mit einer Denkschrift an die Nationalversammlung, in der er darauf hinweist, daß im Geiste moderner sozialer Aufstellung eine Formel für ein gesellschaftliches Zusammenarbeiten von Arbeitnehmern und Arbeitgebern gefunden werden müsse, zugleich aber auf die schweren Gefahren, die der Regierungsentwurf für die Weiterförderung der Betriebe bedeutet, hinweist und Aenderungen verlangt. Der Haus-Bund hebt hervor, daß die vorstehenden Strafbestimmungen in keiner Weise ausreichen, den Einzelbetrieb gegen den Schaden zu sichern, der ihm erwächst, wenn von einem Mitglied des Betriebsratsevertretung die Schweißpflicht durchbrochen wird. Nach der jetzt vorliegenden Fassung erhalten die Betriebsratmitglieder nur die Rechte der Aufsichtsratsmitglieder, nicht aber deren Pflichten. Es steht zu erwarten, daß die zahlreichen Elemente der Arbeiterschaft den Betrieb machen werden, die legitimen Rechte des Unternehmers in seinem Betrieb durch die

Er erhob sich aus seiner knienden Stellung und ließ sich, ihre Hand in der seinen behaltend, auf dem Stuhl neben dem Bett nieder. „Aber du sollst mich nichts fragen, Liebling! Denkt wenigstens sonst, du es noch nicht tun. — Weißt du auch, daß es mir überhaupt noch verboten ist, dich zu sehen?“ Sorge dich darum nicht, Gerhard! Ich weiß wohl besser als der Arzt, was ich meinen Kräften zutrauen darf. Wenn es etwas gibt, das mir gefährlich werden könnte, so ist es viel eher die Qual der entzündlichen Ungewöhnlichkeit, in der ich mich befindje. Man hat meine unglückliche Tante ermordet, und man hat dich bestohlen — du siehst, daß ich das Fürchterlichste schon weiß. Wäre es da nicht eine Unbarmherzigkeit, wenn du mir die Auskünfte vorenthalten wolltest, die vielleicht imstande sind, mich zu beruhigen?“

Die scheinbar gefasste Art, in der sie der schrecklichen Ereignisse Erwähnung getan, zeigte den Stoful wohl in Erstaunen, aber sie nahm ihm auch zugleich die Last einer schweren Sorge von der Seele. „So frage mich, mein Liebling!“ sagte er, zärtlich die schmale Hand streichend, die so leicht und flüssig wie ein Blumenblatt in der Seinen lag.

„Mit einem dankbaren Blick sah sie zu ihm auf. „Ist es wahr, Gerhard, daß meine arme Tante von den entzündlichen Menschen ermordet worden ist, die hier eingedrungen waren, um deine Sammlung zu stehlen?“

„Es ist unmöglich, eine andere Erklärung für ihren Tod zu geben.“

„Und man hat deinen Neffen Hermann im Verdacht, diese schreckliche Tat verübt zu haben?“

„Auch das hat man dir bereits erzählt? Ich hätte gewünscht, daß es dir noch lange verborgen geblieben wäre.“

Vielleicht war es gut, daß ich's erfuhr, denn dem unglücklichen jungen Manne ist mit solchem Verdacht das entzündliche Unrecht geschehen, und du mußt alles aufzutun, was in deinen Kräften steht, um ihn davon zu befreien.“

Der Konjul seufzte schwer. „Wollte der Himmel, daß ich dazu imstande wäre. Aber das ist ja das Schreckliche, daß ich selber nicht an seine Schuldlosigkeit glauben kann, daß ich vielleicht der allererste gewesen bin, der ihn für den Täter hielt.“

„Wie bist du auf solche Vermutung gekommen?“

„Ich wußte, daß Hermann in Berlin unter schlechte Gesellschaft geraten war, daß er namentlich in letzter Zeit ein leichtfertiges Leben geführt hatte. Wenige Stunden nachdem ich auf die Stunde von dem, was hier geschehen, zurückgekehrt war, kam Paul Ollendorf zu mir und erzählte mir um ein Dorfleben, daß ihn in den Stand gebracht sollte, seinen Sohn nach Amerika zu schicken. Er sprach von einer verzweifelten Stimmung, in der sich Hermann befände, und erwähnte auch einer Verleihung an der Hand, die ihn veranlaßt habe, seine Stellung in Berlin aufzugeben. Es war wohl nur ein halb instinktiver Argwohn, der mir alle diese Mitteilungen so peinlich machte, denn eines bestimmten Verdachts wurde ich mir in jenem Augenblick noch nicht bewußt. Der Sieg erst in mir auf, als mir später der mit den Nachforschungen betraute Kriminalkommissär davon sprach, daß der Mörder des Frau Baumert nach den vorgefundnen Blutspuren zu urteilen, eine Verleihung an der Hand gehabt haben müsse — und als er, noch ohne die Person des Täters zu ahnen, der Vermutung widersprach, er könne möglicherweise unter den von mir untersuchten Leuten, vielleicht unter meinen armen Verwandten, zu suchen sein.“

„Ein Zufall oder ein Verhängnis wollte es, daß Hermann gerade in jenem Augenblick draußen am Hause vorüberging, lächelnd und verschämt, wie das leidhafte Kind Gewissen, und

Erwirkung seiner Vorhersage zu beobachten. Aus dem oben dargestellten Grunde ergibt sich, daß eine unverhinderte Fortsetzung des Gelehrtenwesens nach dem Vorliegen des Krieges unter Wirtschaftsbedenken in den Bereich schwerer politischer und wirtschaftlicher Kämpfe mit Naturnotwendigkeit durchsetzen müßte. Wir brauchen aber zurzeit gemeinschaftliche Arbeit und ungeliebten Fortgang unseres Wirtschaftslebens zu keinem Wieder-

## Das Schicksal Helgolands

Ein Berliner Militärbattal schreibt: Entgegen anderen Mel- dungen kann festgestellt werden, daß ein Verbot der Nutzung zur Fischerei des Helgoländer Hafens nicht vorliegt. Wie vieler Helgolandfischerei, für die in den Friedensbedingungen keine Stütze gelegt ist, die aber den Fischereibezirksstaaten und zwar nicht nur Deutschland, sondern auch Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen und England einen sehr nützlichen Helgoland rauben würde, könnte auch die Verhinderung der Meeresfischerei und Fischereiwirtschaft auf Helgoland verhindert werden, da die seitliche Schiffe und für diese wieder einen Hafen brauchen. Die schwedische Biologe-Wissenschaft hat auch bereits einen Einbruch gegen die Fischerei der unabhängigen Küstenrepublik auf Helgoland erhaben und sie rüstet die gesamte Wissenschaft der ganzen Welt zur Abwehr auf. Die deutsche Regierung müßte auch im Interesse der Sicherheit Segel die gemeinsam mit den Nordseeinseln protestieren.

## Sächsische Volksstimme

Dresden, 15. 1. Auf der Tagesordnung steht die Schlussberatung über den Antrag des Abg. Schmidt, Greifswald (deutsch-national), betr. den

**Widder der Zwangswirtschaft** und über den Antrag des Unabhängigen Bipinsti, der den Ausbau der Zwangswirtschaft

### die Sozialisierung der Handelswirtschaft

den Ausbau der Kriegswirtschaftsstellen und die Ausbildung des Zwischenhandels bei der Verteilung der Lebensmittel fordert.

**Wirtschaftsminister Schwarz** erklärt: Wenn die Lebensmittel, die wir benötigen, in den nächsten Monaten an die Stellen gelangen, die sie verteilen sollen, dann haben wir keinen Anlaß, Gründe in die Zukunft zu blicken. Die Behauptungen, wir Kunden vor dem Zusammenbruch, seien makabre Übertriebungen. Wenn aber der Vertrag drei Tage lang durch Streiks behindert wird, dann seien wir alle platt erledigt. Der Kernpunkt der Frage sei nicht der, daß wir die Lebensmittel so gerecht wie möglich verteilen, sondern, daß das Ausland zu uns wieder Vertrauen gewinnt. Gewinnt es das nicht, dann seien wir absehbare Zeit alle Lebensmittelbedarfe überflüssig.

Abg. Claus (Demokrat) hebt hervor, daß er mit seiner Partei gegen den Antrag Bipinsti stimmen werde. Man werde aber auch gegen den Antrag Schmidt stimmen, weil seine Partei für die vorläufige Beibehaltung der Zwangswirtschaft ist.

Abg. Hellrich (Soz.) wendet sich in einer längeren Rede gegen den Antrag Schmidt.

Abg. Schmidt, Greifswald (deutsch.), führt aus, daß je länger die Zwangswirtschaft andauert, die Not umso höher steigen werde. Die Befürworter der Zwangswirtschaft trachten auf die Hungersnot zu. Mit der Aufhebung der Zwangswirtschaft werde ein ganzer Stand, der der Wucher und Schlehdäbler, wieder belebt, und in Zukunft werde wieder Kapital geweckt und gepflegt werden.

Nachdem sich der Abg. Blücher (Deutsche Volks.) als begeisteter Abhänger der Zwangswirtschaft — vor allen Dingen in der Wirtschaftsförderung — bekannt hat, wird die Sitzung abgebrochen und auf Freitag vormittag verlegt.

Er erhob sich aus seiner knienden Stellung und ließ sich, ihre Hand in der seinen behaltend, auf dem Stuhl neben dem Bett nieder. „Aber du sollst mich nichts fragen, Liebling! Denkt wenigstens sonst, du es noch nicht tun. — Weißt du auch, daß es mir überhaupt noch verboten ist, dich zu sehen?“ Sorge dich darum nicht, Gerhard! Ich weiß wohl besser als der Arzt, was ich meinen Kräften zutrauen darf. Wenn es etwas gibt, das mir gefährlich werden könnte, so ist es viel eher die Qual der entzündlichen Ungewöhnlichkeit, in der ich mich befindje. Man hat meine unglückliche Tante ermordet, und man hat dich bestohlen — du siehst, daß ich das Fürchterlichste schon weiß. Wäre es da nicht eine Unbarmherzigkeit, wenn du mir die Auskünfte vorenthalten wolltest, die vielleicht imstande sind, mich zu beruhigen?“

Aber das ist doch nicht Grund genug, um einen Menschen durch den schrecklichen Verdacht vielleicht für die ganze Dauer seines Lebens ungünstlich zu machen!

Nein, es wäre nicht Grund genug gewesen, wenn sonst nichts gegen ihn gezengt hätte. Aber die Verdachtsmomente häusten sich so erschreckend, daß schließlich auch sein selbstster Glaube unter ihrer Wucht hätte zusammenbrechen müssen. Als jener erste Verdacht in mir aufgetaucht war, hoffte ich selbst ja noch von ganzem Herzen, ihn bald entkratzt zu sehen. Ich sagte mir, daß es überzeugend für Hermanns Schuldlosigkeit sprechen würde, wenn die von ihm erzogenen und in außerordentlich geschickter Weise angebrachten Scheintreibes, die nach seiner eigenen Versicherung für einen Unheimgewicheten so gut wie unauffindbar waren, unberührt geblieben wären.

„Gib sicherlich nur wenige Menschen, die außer ihm Kenntnis davon hatten, daß ich in diesen Fächern die kostbarsten Stücke meiner Sammlung verwahrt, und ich würde bestimmt, daß ich sie niemals in Gegenwart eines Freunden geöffnet habe. Du magst dir danach wohl vorstellen, mit welcher Anstrengung ich die Schwelle des so lange amtlich verschlossenen gehabten Gemahns überschritten. Mein Verlust an und für sich war mir schon beißend geworden, neben dem Gedanken an die entzündliche Möglichkeit, daß der Sohn meines Stiefbruders ein Verbrecher sein könnte. Ich wußte, daß keine Blume mir gelassen hatten, sondern ich hatte nur Augen für die Stelle, wo sich die Scheintreibes befanden.“

„Da war mir's nicht anders, als ob mir jemand einen Sohn vor die Stirn versetzt hätte, denn ich erkannte auf den ersten Blick, daß die verborgenen Fächer großartig waren, nicht mit Gewalt, sondern unter Anwendung von Nachschlüsseln, deren Anfertigung keinen anderen möglich gewesen wäre, als dem, der die Konstruktion des Schlosses entwischen. Alles, was mein Stiefbruder mir ohnungslos von seinem Sohn erzählt hatte, von seiner Gemütsverfassung, von dem Zeitpunkt seiner Entfaltung, von seiner entschiedenen Wergerung, die Schwelle meines Hauses noch einmal zu überstreichen — es gewann für mich eine andere verhängnisvolle Bedeutung. Ich wußte nicht mehr zu zweifeln und zu bosen. Über ich war zugleich entschlossen, dem unglücklichen Vater wenigstens die äußerste Schmach zu ersparen, sofern es dazu noch eine Möglichkeit für mich gab.“

„Noch in später Abendstunde des Tages, der mir die schwerste Entscheidung gebracht hatte, begab ich mich zu ihm, um ihm eine Geldsumme einzuhändigen, die groß genug gewesen wäre, Hermann die sofortige Flucht zu ermöglichen. Ich war mit vollkommen bewußt, damit eine strohfarbe Handlung zu begehen, aber ich war bereit, die Folgen auf mich zu nehmen. Der Gedanke an meinen armen Stiefbruder brachte die Stimme meines Gewissens zum Schwingen.“

„Zuletzt drückte Margarete seine Hand. Zugleich aber sagte sie: „Wenn er der Dieb deiner Sammlung gewesen wäre, Gerhard, wozu hätte er dann noch deines Sohnes bedürft?“

## Kirchen- und Kirchenvorstandswahl

XX. Kirchen- und Kirchenvorstandswahl gegen das Groß-Wertheim. Der Vorstand des Stadtdeutschlandkreis Bezirkvereins Haagdeutsche Schule steht an einer Wahlurne, in dem vor Amtsgedanken wegen des Beleidigungsverfahrens gewarnt wird. Zum Schluß steht es: "Welt den Betriebs-Wählerkamm von Gott! Folgt nicht den unzähligen Kodizes der Unabhängigkeiten und Kommunismus! Gott! Gott nicht missbillige, den Boden für den Kriegskrieg verantworte! Lehnt jede Beteiligung an den kommunistischen und unabhängigen Aktionen ab!"

## Kleine Mitteilungen

Die Neubewegung der deutschen Auslandsposten steht unmittelbar bevor. Die Überprüfung des bisherigen Gesandten in Stockholm v. Pius wird jetzt amtlich bestätigt. Über die Nachfrage soll noch nichts bestimmt sein.

Die Leitung der Marinefriedenskommission. Kontr.-admiral Heinrich hat die Leitung der Marinefriedenskommission niedergelegt. An seine Stelle ist Kapitän z. S. Frhr. v. Hagen getreten.

Der neue Erzbischof von Köln. Aus Köln wird gemeldet: Bei der Erzbischöfswahl wurde Bischof Dr. Karl Joseph Schulte-Paderborn zum Erzbischof von Köln gewählt.

Der Beamte für das Auswanderungswesen trat am Freitag im Auswärtigen Amt zu einer Sitzung zusammen. Er hat sich mit dem Entwurf zu einem Auswanderungsgesetz beschäftigt.

## Aus Heimat und Vaterland

Franzberg, den 16. Januar 1920.

### Interessantes aus dem Kalender von 1920.

Ein lehrreicher Monat in diesem Jahr ist der heilige Mai, der diesmal 7 Sonn- und Feiertage bringt. Mit 6 Feiertagen sind Januar, Februar und April vertreten, mit je 5 die Monate August, Oktober, November und Dezember, während März, Juni, Juli und September nur je 4 Sonntage besitzen. Das Jahr 1920 endet also — d. h. nach dem jährlichen protestantischen Kalender — 61 Feiert- und Sonntage und 305 Werkstage. Die meisten Werkstage, nämlich 27, fallen in die Monate März und April, 28 Arbeitsstage haben Juni, August, September, Oktober und Dezember, mit 25 Arbeitstagen sind Januar und November vertreten, April und Mai mit 24, während der Februar trotz seiner Schaltjahrs-Veränderung nur 23 Werkstage zählt. Das Osterfest fällt in diesem Jahr sehr frühzeitig, nämlich auf den 4. und 5. April, das Pfingstfest wird am 23. und 24. Mai gefeiert. — Eine ganz besondere Stellung nimmt im ganzen Jahre 1920 der Februar ein, der ein doch seltenes Ereignis bedeutet. Wie allen Zeiten bekannt sein wird, haben uns die Monate mit 31 Tagen zwischen Jan. und Sonnende gebracht. Seitener kam dies vor den Monaten mit 30 Tagen. Hier mußte schon der erste oder zweite Tag auf einen Sonntag fallen, wie z. B. beim vorjährigen November. Das Jahr 1920 ist ein Schaltjahr und der erste Tag im Februar fällt, wie auch der 29. als letzter, auf einen Sonntag. Gleichzeitig besteht 1920 auch einmal das Februar fünf Sonntage. Dazu tritt aber auch (falls nicht inzwischen die Volksstimme seine Ausbedeutung beobachtet sollte) der schläfrige September, der auf den 26. September fällt, ebenso als der Februar insgesamt 6 Feiertage zählt und nur 23 Werkstage aufweist. Es mögen andere ausrechnen, wann dieser Fall wieder einmal eintreten.

Erreichung eines staatlichen Lehrmittelverlages? Wie wir hören, wird sich das Ministerium demnächst mit der Frage der Errichtung eines staatlichen Lehrmittelverlages beschäftigen. Die Frage war auf der letzten Jahrestagung der Bezirksschulräte Sachsen mit großer Zustimmung des gesamten Ministeriums in Aussicht. Die Meinungen der Schulmänner über ein deutsches staatliches Monopol geben sehr auseinander, während ein Teil davon eine bestlangswerte Verarmung in den Lehr- und Vermittlern und keine Verbesserung und Verdünnung der derselben erachtet. Es werden aber auch namentlich von sozialistischen Standpunkten aus, die entsprechenden Anträge vorgebracht.

Der ausdrückliche Polizeigeschäftsbericht in Sachsen. Schon wiederholte und Rügen darüber laut geworden, daß die ungeheure Überlastung des Polizeidepartementes Leipzig eine ordnungsgemäße Abwicklung des Post- und Telegraphenverkehrs nicht mehr gestattet. Ein erneutes Beispiel dazu wird von einer Dresdener Firma mitgeteilt. Auf dem Rundfunkzusage des Polizeidepartementes für das Reichsamt sind die Lebewohlungen, aus denen hervorging, doch drei bis vier auch nur Tage vertritten, bis das Polizeidepartement die überwiesenen Belege dem Empfänger gutschrieb, wärend früher diese Gschwift um nötigen oder indirekten übertragenen Tag erfolgte. Bis der Indavor des Konzils in den Bfz. der Reichsregierung gelangt, verzögert natürlich noch ein weiterer Tag, der für die Weihnachtszeit auf die Dauer festgestellt und unverändert unantastbar ist. — Es wird deshalb die höchste Zeit, daß endlich die von maggenden Römerbahnen, darunter insbesondere auch von der Badische Industrie, erhobene Forderung nach Tteilung des Polizeidepartementes Leipzig und nach Errichtung eines zweiten Polizeidepartementes für das südliche Württemberg-Gebiet in die Tat umgesetzt wird. Die Reichspostverwaltung ist anhängerisch und gewillt, diesen Wunsch zu berücksichtigen, und es sollen bereits auch Erhebungen über die zweckmäßige Art der Unterbringung dieses neuen Polizeidepartementes und über die Lösung der Wohnungsfrage für die nach dem Sit der neuen Amtes (wahrscheinlich Dresden) überstellenden Beamten angeholt werden.

Der Unterbringung der Schwer-Kriegsbeschädigten schreibt uns das Kreisamt für Arbeiterfürsorge in Chemnitz-Theuerstraße 2: Nach gelehrter Vorrichtung ist in gewöhnlichen Betrieben jeder Arzt auf 50 Beschädigte ein Schwer-Kriegsbeschädigter einzustellen. Als schwerbeschädigt gilt, wer mindestens 50 v. H. der Vollrente als Minirrente besitzt. Nicht leicht wird es ein Unternehmen wegen Erfüllung seiner Verpflichtung zur Einführung Kriegsbeschädigter aus behördlicher Zwang annehmen lassen oder sich gar einer Bestrafung auslegen. Es darf erwartet werden, daß alle Unternehmer angeklagt der großen Not, in der sich jene ungünstigsten Opfer des Krieges befinden, alles tun werden, was nur zur Verhinderung des Not irgend zu tun vermögen. Lediglich ist die Verwendungsmöglichkeit Schwerbeschädigter weit größer als gemeinhin angenommen wird. Unbedingt verlangt werden muß, daß ihnen alle Stellen vorbehalten werden, in denen körperliche Verhüllungen nicht hinderlich sind, wie die der Böttner, Fabrikarbeiter, Boten usw., ja, das solche Stellen, soweit nötig, für sie durch anderweitige Verwendung der vollistungsfähigen Inhaber geschaffen frei gemacht werden. Die Fürsorge für Schwer-Kriegsbeschädigte ist neuerdings Sache des am 1. September Kreishauptmannschaft neu gegründeten sozialistischen Kreisamtes für Kriegsbeschädigte.

Das Beste für Hafermehl. Von zukünftiger Seite wird uns folgendes geschießen: In §§ 1 und 2 der Verordnung über Hafermehl vom 28. Oktober 1919 werden die Preise für Hafermehl (Kinderernährung) in 250 gr und 500 gr Badungen festgesetzt. Nach § 3 der Verordnung dürfen Hafernährmittel aller Art aber in anderen Badungen, als in den §§ 1 und 2 vorgesehenen, nicht verkauft werden. Vor allem in Süßwaren ist die Meinung vertreten worden, die Vorlesungen der Verordnung drogen sich nur auf das Hafermehl, das als Kinderernährung hergestellt wurde und bei der Verarbeitung eine besonders langjährige Behandlung erfordere, wie man aus der vorgesehnen Badung hervorgehe. Dagegen soll das für die Allgemeinheit nicht mit besonderer Sorgfalt hergestellte Hafermehl nicht unter die genannte Verordnung ankommen und in höheren Preisen verkauft werden. Hierzu hat das Reichsnährmittelministerium auf Anfrage mitgestellt, daß

Hafermehl jeder Art, auch wenn es im Einzelzolle keine besonderen langjährigen Behandlungen erfahren hätte sollte, nur in geöffneten Badungen zu 250 gr und 500 gr hergestellt und zu den §§ 1 und 2 der Verordnung vom 28. Oktober 1919 gehörten werden abgesetzt werden darf.

Die Belästigung des Schmuges in Wort und Bild reicht das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts folgende Anordnung: In jüngerer Zeit hat sich wiederum die Jugend zur Abwehr kritischer Gedanken, die unter Volksschulen verbreitet, bekennt zur Bekämpfung des Schmuges in Wort und Bild, in Versammlungen zusammengekommen. Das Ministerium begrüßt diese Jugendbewegung als Zeichen beginnender Erneuerung des inneren Volksschulens und spricht die Erwartung aus, daß die Direktionen der staatlichen wie nichtstaatlichen höheren Schulen, die Bezirkschulämter und die Schulgemeindevertretungen solche Bekleidungen, basieren sie sich auf den angegebenen Zweck bestimmen und jede Art politischer Bekämpfung ausschließlich unterdrücken.

Der Städteverein Frankenberg hat seiner erst unlängst der Stadt übermittelten Stiftung aus den Erträgern der letzten Wettkampfperiode 100 Mark überreicht, wodurch die Stiftung nunmehr die Höhe von 600 Mark erreicht. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, beginnt morgen Sonnabend und am folgenden Sonntag ein neues Wettkampf. Gespielt wird diesmal mit Zahlenreihen. Für dieses wiederum im Restaurant "Reichsfanfare" stattfindende neue Wettkampf hat der Verein aus seiner Kasse 200 Mark zur Verfügung gestellt, die nur für reine Spiele, von 10 reinen Spielen an, Verwendung finden sollen.

Zwickau. In Oberplanitz hat ein Horstbildungshüller, (1) eine Schulstrafe verübt. Da er nicht freiwillig dazu ersehen, mußte ihn ein Schulmann holen. Diesem leitete er erheblichen Widerstand und beleidigte ihn auch. Das hierige Schöffengericht ahndete diese Ausbeutungen jetzt mit einer Strafe von acht Tagen Gefängnis und 40 M. Geldstrafe.

Zwickau. Die Arbeitslosen unserer Stadt zogen, etwa 700 Personen stark, nach einer Versammlung vor das Rathaus und ließen durch eine Abordnung dem Oberbürgermeister Dr. H. und Polizeidirektor Barth neue Forderungen unterbreiten, die u. a. eine Entschädigungssumme von 500 Mark, eine Konfirmandenverschaffung von 400 Mark, eine Schuleintrittsbeitragsbefreiung von 300 Mark und eine Erhöhung der laufenden Erwerbsförderunterstützung um 50 v. H. vorlegten. Die Ratsvertreter sagten wohlwollend und schmeichelhaft Berücksichtigung der Forderungen, soweit möglich, zu. Die Ruhe wurde während der Demonstration nicht gestört.

Dresden. Das Hochwasser der Elbe ist Donnerstag früh bis über 4 Meter gestiegen. Das Terrassenufer ist überflutet; das Wasser ist auch in zahlreiche tiefliegende Keller der an der Elbe angestiegenen Straßen eingedrungen. Die Freitag früh wird ein Wassersstand von 4,5 Meter über Null erwartet, da aus Böhmen langsam Wachstum gemeldet wird.

## Bermischtes

Wachsende Hochwassergefahr. Die Schäden sind noch nicht abgeschlagen, die das heisse Hochwasser in Mittel-, Süd- und Westdeutschland im Gefolge hat. Immer neue Nachrichten gehen ein, die von einem raschen Steigen der Elbe, Weißer und des Rheins mit allen ihren Nebenflüssen berichten. Die Elbe steht weiter. Aus Böhmen werden 4,5 Meter, aus Niedersachsen 5,50 Meter gemeldet. In vielen an der Elbe gelegenen Ortschaften sind die Gärten und einige Straßenläufe überflutet. Nachdem der Wehrdamm des Kuhla wieder gefallen war, ist er am Donnerstag wieder gewalzt geblieben. Mittags zeigte der Pegel 2,08 Meter (Schwergemarkte 4,8 veraggt 0,8 Meter). Mittwoch sind noch Jalousien an weite Uferstrecken überflutet. Auch Reize und Mandau führen, nach einer Meldung aus Jizau, einige der kleinen Soneschmelze und der großen Regenfälle der letzten Nacht, mit denen ein heftiger Höhnenwind verbunden war, starke Wassermengen. Die Rehneniedersiedlungen sind weit überflutet. — Nachrichten von umfangreichen Überflutungen kommen auch aus allen Teilen von Westhessen. Infolge Roter Regenfälle in den letzten Tagen ist auch in den höheren Lagen Lauwetter eingetreten, und die vom Thüringer Walde kommenden Bäche führen Hochwasser, und an vielen Orten ist es über das Ufer gerungen. So stehen z. B. in Wellerhausen viele Keller unter Wasser; auch die Ruhbardsdörfer sind vom Hochwasser heimgesucht. In Ruhla sind ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, ebenfalls im Höhlesteile bis über Menschenhöhe. Auch die Werke führen Hochwasser. — Die dämmstarken Roroufalle der Donau und siehe jetzt, das ganze dämmstark und das plötzliche Abteilungslände sind neuverwogen andauern von Hochwasser beeindruckt. Der Main ist ebenfalls in eheblich gestiegen, daß die begegneten Städte sind vom Hochwasser heimgesucht. In Ruhla sind ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, ebenfalls im Höhlesteile bis über Menschenhöhe. Auch die Werke führen Hochwasser. — Die dämmstarken Roroufalle der Donau und siehe jetzt, das ganze dämmstark und das plötzliche Abteilungslände sind neuverwogen andauern von Hochwasser beeindruckt. Der Main ist ebenfalls in eheblich gestiegen, daß die begegneten Städte sind vom Hochwasser heimgesucht. In Ruhla sind ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, ebenfalls im Höhlesteile bis über Menschenhöhe. Auch die Werke führen Hochwasser. — Die dämmstarken Roroufalle der Donau und siehe jetzt, das ganze dämmstark und das plötzliche Abteilungslände sind neuverwogen andauern von Hochwasser beeindruckt. Der Main ist ebenfalls in eheblich gestiegen, daß die begegneten Städte sind vom Hochwasser heimgesucht. In Ruhla sind ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, ebenfalls im Höhlesteile bis über Menschenhöhe. Auch die Werke führen Hochwasser. — Die dämmstarken Roroufalle der Donau und siehe jetzt, das ganze dämmstark und das plötzliche Abteilungslände sind neuverwogen andauern von Hochwasser beeindruckt. Der Main ist ebenfalls in eheblich gestiegen, daß die begegneten Städte sind vom Hochwasser heimgesucht. In Ruhla sind ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, ebenfalls im Höhlesteile bis über Menschenhöhe. Auch die Werke führen Hochwasser. — Die dämmstarken Roroufalle der Donau und siehe jetzt, das ganze dämmstark und das plötzliche Abteilungslände sind neuverwogen andauern von Hochwasser beeindruckt. Der Main ist ebenfalls in eheblich gestiegen, daß die begegneten Städte sind vom Hochwasser heimgesucht. In Ruhla sind ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, ebenfalls im Höhlesteile bis über Menschenhöhe. Auch die Werke führen Hochwasser. — Die dämmstarken Roroufalle der Donau und siehe jetzt, das ganze dämmstark und das plötzliche Abteilungslände sind neuverwogen andauern von Hochwasser beeindruckt. Der Main ist ebenfalls in eheblich gestiegen, daß die begegneten Städte sind vom Hochwasser heimgesucht. In Ruhla sind ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, ebenfalls im Höhlesteile bis über Menschenhöhe. Auch die Werke führen Hochwasser. — Die dämmstarken Roroufalle der Donau und siehe jetzt, das ganze dämmstark und das plötzliche Abteilungslände sind neuverwogen andauern von Hochwasser beeindruckt. Der Main ist ebenfalls in eheblich gestiegen, daß die begegneten Städte sind vom Hochwasser heimgesucht. In Ruhla sind ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, ebenfalls im Höhlesteile bis über Menschenhöhe. Auch die Werke führen Hochwasser. — Die dämmstarken Roroufalle der Donau und siehe jetzt, das ganze dämmstark und das plötzliche Abteilungslände sind neuverwogen andauern von Hochwasser beeindruckt. Der Main ist ebenfalls in eheblich gestiegen, daß die begegneten Städte sind vom Hochwasser heimgesucht. In Ruhla sind ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, ebenfalls im Höhlesteile bis über Menschenhöhe. Auch die Werke führen Hochwasser. — Die dämmstarken Roroufalle der Donau und siehe jetzt, das ganze dämmstark und das plötzliche Abteilungslände sind neuverwogen andauern von Hochwasser beeindruckt. Der Main ist ebenfalls in eheblich gestiegen, daß die begegneten Städte sind vom Hochwasser heimgesucht. In Ruhla sind ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, ebenfalls im Höhlesteile bis über Menschenhöhe. Auch die Werke führen Hochwasser. — Die dämmstarken Roroufalle der Donau und siehe jetzt, das ganze dämmstark und das plötzliche Abteilungslände sind neuverwogen andauern von Hochwasser beeindruckt. Der Main ist ebenfalls in eheblich gestiegen, daß die begegneten Städte sind vom Hochwasser heimgesucht. In Ruhla sind ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, ebenfalls im Höhlesteile bis über Menschenhöhe. Auch die Werke führen Hochwasser. — Die dämmstarken Roroufalle der Donau und siehe jetzt, das ganze dämmstark und das plötzliche Abteilungslände sind neuverwogen andauern von Hochwasser beeindruckt. Der Main ist ebenfalls in eheblich gestiegen, daß die begegneten Städte sind vom Hochwasser heimgesucht. In Ruhla sind ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, ebenfalls im Höhlesteile bis über Menschenhöhe. Auch die Werke führen Hochwasser. — Die dämmstarken Roroufalle der Donau und siehe jetzt, das ganze dämmstark und das plötzliche Abteilungslände sind neuverwogen andauern von Hochwasser beeindruckt. Der Main ist ebenfalls in eheblich gestiegen, daß die begegneten Städte sind vom Hochwasser heimgesucht. In Ruhla sind ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, ebenfalls im Höhlesteile bis über Menschenhöhe. Auch die Werke führen Hochwasser. — Die dämmstarken Roroufalle der Donau und siehe jetzt, das ganze dämmstark und das plötzliche Abteilungslände sind neuverwogen andauern von Hochwasser beeindruckt. Der Main ist ebenfalls in eheblich gestiegen, daß die begegneten Städte sind vom Hochwasser heimgesucht. In Ruhla sind ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, ebenfalls im Höhlesteile bis über Menschenhöhe. Auch die Werke führen Hochwasser. — Die dämmstarken Roroufalle der Donau und siehe jetzt, das ganze dämmstark und das plötzliche Abteilungslände sind neuverwogen andauern von Hochwasser beeindruckt. Der Main ist ebenfalls in eheblich gestiegen, daß die begegneten Städte sind vom Hochwasser heimgesucht. In Ruhla sind ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, ebenfalls im Höhlesteile bis über Menschenhöhe. Auch die Werke führen Hochwasser. — Die dämmstarken Roroufalle der Donau und siehe jetzt, das ganze dämmstark und das plötzliche Abteilungslände sind neuverwogen andauern von Hochwasser beeindruckt. Der Main ist ebenfalls in eheblich gestiegen, daß die begegneten Städte sind vom Hochwasser heimgesucht. In Ruhla sind ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, ebenfalls im Höhlesteile bis über Menschenhöhe. Auch die Werke führen Hochwasser. — Die dämmstarken Roroufalle der Donau und siehe jetzt, das ganze dämmstark und das plötzliche Abteilungslände sind neuverwogen andauern von Hochwasser beeindruckt. Der Main ist ebenfalls in eheblich gestiegen, daß die begegneten Städte sind vom Hochwasser heimgesucht. In Ruhla sind ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, ebenfalls im Höhlesteile bis über Menschenhöhe. Auch die Werke führen Hochwasser. — Die dämmstarken Roroufalle der Donau und siehe jetzt, das ganze dämmstark und das plötzliche Abteilungslände sind neuverwogen andauern von Hochwasser beeindruckt. Der Main ist ebenfalls in eheblich gestiegen, daß die begegneten Städte sind vom Hochwasser heimgesucht. In Ruhla sind ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, ebenfalls im Höhlesteile bis über Menschenhöhe. Auch die Werke führen Hochwasser. — Die dämmstarken Roroufalle der Donau und siehe jetzt, das ganze dämmstark und das plötzliche Abteilungslände sind neuverwogen andauern von Hochwasser beeindruckt. Der Main ist ebenfalls in eheblich gestiegen, daß die begegneten Städte sind vom Hochwasser heimgesucht. In Ruhla sind ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, ebenfalls im Höhlesteile bis über Menschenhöhe. Auch die Werke führen Hochwasser. — Die dämmstarken Roroufalle der Donau und siehe jetzt, das ganze dämmstark und das plötzliche Abteilungslände sind neuverwogen andauern von Hochwasser beeindruckt. Der Main ist ebenfalls in eheblich gestiegen, daß die begegneten Städte sind vom Hochwasser heimgesucht. In Ruhla sind ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, ebenfalls im Höhlesteile bis über Menschenhöhe. Auch die Werke führen Hochwasser. — Die dämmstarken Roroufalle der Donau und siehe jetzt, das ganze dämmstark und das plötzliche Abteilungslände sind neuverwogen andauern von Hochwasser beeindruckt. Der Main ist ebenfalls in eheblich gestiegen, daß die begegneten Städte sind vom Hochwasser heimgesucht. In Ruhla sind ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, ebenfalls im Höhlesteile bis über Menschenhöhe. Auch die Werke führen Hochwasser. — Die dämmstarken Roroufalle der Donau und siehe jetzt, das ganze dämmstark und das plötzliche Abteilungslände sind neuverwogen andauern von Hochwasser beeindruckt. Der Main ist ebenfalls in eheblich gestiegen, daß die begegneten Städte sind vom Hochwasser heimgesucht. In Ruhla sind ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, ebenfalls im Höhlesteile bis über Menschenhöhe. Auch die Werke führen Hochwasser. — Die dämmstarken Roroufalle der Donau und siehe jetzt, das ganze dämmstark und das plötzliche Abteilungslände sind neuverwogen andauern von Hochwasser beeindruckt. Der Main ist ebenfalls in eheblich gestiegen, daß die begegneten Städte sind vom Hochwasser heimgesucht. In Ruhla sind ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, ebenfalls im Höhlesteile bis über Menschenhöhe. Auch die Werke führen Hochwasser. — Die dämmstarken Roroufalle der Donau und siehe jetzt, das ganze dämmstark und das plötzliche Abteilungslände sind neuverwogen andauern von Hochwasser beeindruckt. Der Main ist ebenfalls in eheblich gestiegen, daß die begegneten Städte sind vom Hochwasser heimgesucht. In Ruhla sind ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, ebenfalls im Höhlesteile bis über Menschenhöhe. Auch die Werke führen Hochwasser. — Die dämmstarken Roroufalle der Donau und siehe jetzt, das ganze dämmstark und das plötzliche Abteilungslände sind neuverwogen andauern von Hochwasser beeindruckt. Der Main ist ebenfalls in eheblich gestiegen, daß die begegneten Städte sind vom Hochwasser heimgesucht. In Ruhla sind ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, ebenfalls im Höhlesteile bis über Menschenhöhe. Auch die Werke führen Hochwasser. — Die dämmstarken Roroufalle der Donau und siehe jetzt, das ganze dämmstark und das plötzliche Abteilungslände sind neuverwogen andauern von Hochwasser beeindruckt. Der Main ist ebenfalls in eheblich gestiegen, daß die begegneten Städte sind vom Hochwasser heimgesucht. In Ruhla sind ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, ebenfalls im Höhlesteile bis über Menschenhöhe. Auch die Werke führen Hochwasser. — Die dämmstarken Roroufalle der Donau und siehe jetzt, das ganze dämmstark und das plötzliche Abteilungslände sind neuverwogen andauern von Hochwasser beeindruckt. Der Main ist ebenfalls in eheblich gestiegen, daß die begegneten Städte sind vom Hochwasser heimgesucht. In Ruhla sind ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, ebenfalls im Höhlesteile bis über Menschenhöhe. Auch die Werke führen Hochwasser. — Die dämmstarken Roroufalle der Donau und siehe jetzt, das ganze dämmstark und das plötzliche Abteilungslände sind neuverwogen andauern von Hochwasser beeindruckt. Der Main ist ebenfalls in eheblich gestiegen, daß die begegneten Städte sind vom Hochwasser heimgesucht. In Ruhla sind ebenfalls mehrere Straßen unter Wasser gesetzt, ebenfalls im Höhlesteile bis über Menschenhöhe. Auch die Werke führen Hochwasser. — Die dämmstarken Roroufalle der Donau und siehe jetzt, das ganze dämmstark und das plötzliche Abteilungslände sind neuverwogen andauern von Hochwasser beeindruckt. Der Main ist ebenfalls in eheblich gestiegen, daß die begegneten Städte sind vom Hochwasser he

**Was den Gerichtshof?**

Ein nettes Würdchen scheint der zu kommen, bei Bischoffswalde geborene Kaufmann Bruno Jacob zu sein, der sich in einer zweijährigen Verhandlung unter großem Anbringen des Publikums vor dem Dresdner Landgericht wegen Unterklagung im Unte, Verleumdung zum Weine und Veruntreuung von Herrensgut und Reiternhandels zu verantworten hatte. Der Angeklagte, der mit einer in Scheidung lebenden Frau eine wilde Tochter, fand nach seiner Entlassung aus dem Herrenschiff Anstellung bei einem hiesigen Volkshilfe als Beamtenassistent und unterhielt Wertpapiere bis zu 45 000 Mark. Ferner wurden bei ihm ein Militäringenieur und 2 Baar Militärschafft gefunden. Er hat als Soldat und Einflüster eines Offiziersstabskino künstliche Bordelle in Halle mit Zigaretten und Butter und vergleichbar verorgt und in Dresden nach Beendigung des Krieges Zigarettenabzüge bis zu 700 000 Stück gemacht. Aus der Untersuchungshaft verschafte er mit Hilfe seiner Geliebten seine Mutter zum Weine zu verleiten. Der Angeklagte wurde zu 3 Jahren Zuchthaus, 2100 Mark Geldstrafe oder weiteren 129 Tagen Zuchthaus und zu 5 Jahren Ehrentrechtsverlust verurteilt. Sein gutes Verhalten wurde in der Urteilsbegründung als ein unglaublich schönes und verachtenswürdiges bezeichnet.

**Sprechsaal****Rüdergarten!**

Es wird nicht nur mich, sondern noch andere bestimmen, daß in unserer Stadt nur für gänzlich unbedeutende Stelle es möglich ist, den lieben kleinen Unterstand in einem Kindergarten zu gewähren. Für die wird auf diesem Gebiete sehr viel getan. Nun aber einmal zu den Bürgerlichen — besonders Kindertagesbewohner — wo die Kinder, wenn es das Einkommen nicht ermöglicht, ein Kindermädchen zu halten, den ganzen Tag auf sich angewiesen sind. Könnte es da nicht einen Kindergarten geben, damit auch diese Mütter unbelorgt ihrer Arbeit nachgehen könnten? Früddel-Schülerinnen gibt es gewiß genug, die auf eine Ausbildung warten, und wenn es selbst ein Privatunternehmen wäre. Es spielt doch für die Erziehung unserer Jugend keine Rolle, wenn die Beaufsichtigung etwas kostet. Unsere Kindertagesbewohner ist jedenfalls ein großer Segen, ebenso der Kindergarten, der hübschsten Kinder betreut. Aber immer nur für die Frauen, die nachweislich in Fabriken gehen. Wäre es nicht möglich, einen Mittelweg zu finden? E. R.

Berichten v. d. Leopoldstr. b. 3.  
Schmidet v. Seitzer M. Schärze,  
pr. O. N. D. ehr. Kinder m. ges.,  
selbst abzug. Leopoldstr. 1.

**Achtung!**

Weicher Kunz- oder Lautschaftsmaler oder Seidenpapier nach Original malen oder gleiches kann, gefügt. Angeb. nicht Preis unter B M 100 im Tagessch. Berlin. niedrig.

**Kunz- oder Landschaftsmaler**  
der mit Kunz oder Original malen oder gleiches kann, gefügt. Angeb. nicht Preis unter B M 100 im Tagessch. Berlin. niedrig.

**Lehrling**  
Sind aufhobere Eltern, mit guten Schulzeugnissen, welche Oester die Schule verläßt, für meine Buch-, Papier- und Werkstatt - Handlung geeignet. Jul. Johannes Förster, Markt 9.

**Welche Dame**  
wohnhaft in verlebender Lage, ist gewünscht in ihrem eig. Heim meiner Kunden, häubig Muster vorgelegen? Hoher Verdienst zugestellt. Angeb. n. O 783 an den Taggl.-Verl. erh.

**Saubere Aufwartung**  
für cleane Tagestunden 10,- pfund  
Baudenkstrasse 29, I. L.

**Zu verkaufen:**

1 Nähmaschine  
2 Winterüberzieher  
1 Paar Stiefel  
1 P. Militärschuhe  
1 Handtuchhinter  
1 Kindersinkbadewanne

Altenhainer Str. 41, I.  
Gebraucht. Preise siehe Konkurrenz.

Jul. Johannes Förster, Markt 9.

**Eine Kinderküche und eine Kinderbettküche**  
zu verkaufen. Niedrigste Preise.

König Albert-Str. 11, 2 Tr.  
Ein Paar lange Stiefel

zu verkaufen. Größe 8, I  
6000 Mk. auf sich. Höhestahl auf  
M. zu 100 an den Taggl.-Verl. erh.

**Darlehn-Betriebskapital**  
erhalten sollte, reichen. Wenn uns Firmen in jeder Höhe jenseit u. direkt von handelsrechtlich eingetrag. Stora d. Regel, Chemnitz.

König-Albert-Str. 19, Tel. 3034.  
Röhr. 30 Pf. erhält.

6000 bis 12000 Mark  
auf Bankhaus gefaßt. Offerten u.  
N 782 an den Taggl.-Verl. erh.

**Geübte Fußstrickerinnen**  
in die Fabrik geholt. Oswald Meyer, Niederwiese 1. G.

**Lohnende**

**Zoll- oder Bezirksvertretung**  
für das bestens bewährte Einzelgeschäft „Zapp“. Patent einget., mit innerer Beleuchtung, zu vergeben durch

Bernh. Haßler, Dorf i. Pgsl.

**Große, alte Versicherungs-Unter-Gesellschaft** mit zeitgemäßen Einrichtungen hat ihre

**Vertretung für Frankenberg u. Umgeb.**

zu belegen. Int. Bewerber belieben. Offert zunächst unter L. 0. 9532  
Rudolf Messa, Leipzig, einzurichten.

**Geschäfts-Eröffnung**

Den geschätzten Bewohnern von Frankenberg u. Umgeb.  
sich gel. Kenntnis, daß ich am 17. Januar in meinem

Hausgrundstück, Altenhainer Straße Nr. 10, ein

**Zigarren-, Zigaretten-, Wein- u. Likörgeschäft**

öffne. Mein erfrischtes Bestreben wird nur sein, meinen werten Kunden die beste und billigste Ware zu verabreichen. Weine und Liköre besteht ich von der Firma C. G. Vogel, Mitwida. Etwaige Aufträge an die Firma können zu demselben Preis bei mir erledigt werden. Um gütige Unterstützung ihres Unternehmens bitten ergebenst.

Hermann Böhme und Frau.

**Pferde-Verkauf.**

folgen ergeben an, daß wir mit einem großen Transport

reislich Holsteiner u. Oldenburger

**Wagenpferden,** sowie guten Dänischen und Schlesischen

**Arbeitspferden**

find und stellen eine Anzahl von ca. 20 Stück im Gefolge

unter bekannter Herkunft zu jollen Preisen zum Verkauf.

Gersdorf und Bergholz bei Hohenwörth.

Tel. 131. Tel. 104.

Hochwertigstes Gebr. Richter.

Empfiehlt mehr reichhaltiges Lager von

Zigarren, Zigaretten aus nur reifem Tabak zu billiger

Preisen; gleichzeitig Weißwein, Rotwein, Süßwein,

Kognak - Weinbrand, Magenbitter, Kirsch-

wasser und Zwetschkenwasser, beides ähnlich wie

alt. Rom, Sherry-Brandy, Eibensteinbitter, Porsiko,

Himbeersirup mit Zucker, Sinaiko-Saft, alkoholreies Heißgetränk mit Glühwein- u. Rum-

geschmack.

Für Gaströste bei Familien-Feiern siehe hier

frei ins Haus.

**Hermann Böhme,**

Altenhainer Straße 10.

**Rohproduktten,**

Zungen über 100, Ansatz, Bayrisch u. lauf.

Wilhelm Pezold, Klingbach 11.

**Aus den Sammlungen**

Auf Natur und Geisteswelt

Meyers Volksbücher

Niemands Univers.-Bibliothek

haben wir eine reiche Auswahl Blätter

auf Lager, die wir zu günstiger Auswahl

empfehlen.

**Buchhandlung C. G. Rossberg.**

**I-Tauen-Packpapier**

**U. weisses Zellulose**

in Rollen u. Meterware gibt ab

Jul. Johannes Förster

Markt 9.

**Schuhfrem**

**"MAGOL"**

Heberall zu haben.

**f. Sirup**

empfiehlt

Gotthard Richter

**f. gebrannten Kaffee**

**f. Kakao**

**f. Schokoladen**

französ. amerikan. und deutsche

empfiehlt

**Arno Schilde,**

Albertstraße.

hochreine

**Tranben - Rosinen**

Kräutmandeln.

Kalis. Apricotosen

Getr. Steinpilze

Schnittbohnen

Erbsen u. Svargel

in 2 Pfund-Dosen

empfiehlt

**Rich. Böttcher,**

Körnerstraße.

Rosenkohl, frisch,

sowie Salz-Schellfisch

offenes billige

otto Thomas, Rathausgasse.

**Rot- und Weißkraut**

**Bohe Speisemöhren**

gut bestend empfiehlt

**Körner,** Klingbach.

**Rudolf Eckert.**

**Glattverein Frankenberg.**

Sonntagsabend und Sonntag nach 2 Uhr: Beginn der ersten Wettkampfperiode mit Saisonzeitigen im Hallen, Reichsstraße.

N.B. Weitere Spieldatei werden noch bekannt gegeben.

Der Vorstand.

**Frauen-Krankenverein „Restaurant zur Börse“**

Sonntag, den 18. Januar, abends 7 Uhr

**Hauptversammlung.**

Beginn Wahl des Geschäftsvorstandes bitte um 10 Uhr. Eröffn. Dr. Boett.

**Dramatisch. Verein**

Sonntagsabend abends 8 Uhr

**Werkammlung.**

Von 9 Uhr ab

**Spielderwerkammlung.**

Hierzu lädt die gesamten aktiven Mitglieder nebst Freunden höflich ein

und bittet um pünktliches Erscheinen

der Vorstand.

**Sächs. Militärverein**

Frankenberg.

Sonntagsabend, abends 1/2 Uhr

**Monatsversammlung.**

Beginn Wahl des Geschäftsvorstandes bitte um 10 Uhr. Eröffn. Dr. Boett.

**S. C. S.**

Heute Sonntagsabend abends 8 Uhr

**Genitiv.**

Heute Sonntagsabend abends 8 Uhr

**Genitiv.**